

The image is a book cover for 'Lukas Bärfuss: Die sexuellen Neurosen unserer Eltern'. It features a close-up photograph of a young girl with long brown hair and bangs, looking directly at the camera with a serious expression. She is holding a red pomegranate in her hands, which are visible at the bottom of the frame. She is wearing a blue patterned top. In the background, a man's face is visible but out of focus. The title is printed in large, bold letters, with the author's name in yellow and the subtitle in white. Below the title, there is text indicating it is a book related to the film 'Dora' by Stina Werenfels. The publisher's name, 'Wallstein', is at the bottom left.

**LUKAS BÄRFUSS**  
**DIE SEXUELLEN NEUROSEN**  
**UNSERER ELTERN**

DAS BUCH ZUM FILM **DORA**  
VON STINA WERENFELS

*Wallstein*

Lukas Bärfuss  
Die sexuellen Neurosen  
unserer Eltern



Lukas Bärfuss  
Die sexuellen Neurosen  
unserer Eltern  
*Schauspiel*



WALLSTEIN VERLAG

*Dora  
Doras Mutter  
Doras Vater  
Doras Chef  
Doras Arzt  
eine Frau, das ist die Mutter des Chefs  
der feine Herr*

*Ein Gemüsestand  
eine bürgerliche Wohnung  
eine Arztpraxis  
ein Hotelzimmer  
eine Bahnhofshalle  
ein Campingplatz*

*Mitarbeit: Barbara Frey, Judith Gerstenberg*

1. ARZTPRAXIS.  
AN EINEM FAHLEN NACHMITTAG.

*Die Mutter. Der Arzt. Dora.*

MUTTER Tagsüber war Dora apathisch, und mitten in der Nacht hat sie dann manchmal geschrien in einem hohen Ferkelton. Einmal hatte sie sich eingeschlossen und die Zimmertür verriegelt. Es war nicht auszuhalten. Und als die Feuerwehr kam und einstieg über den Balkon mit einer Leiter, da wurde sie auf der Stelle still und meinte, ich solle Kaffee kochen für die Männer. Es sei kalt draußen und schließlich immer noch Nacht.

ARZT Ich habe die Geschichte gehört.

Die Gegend ist nachsichtig dank ihrem Humor.

MUTTER Wir haben alles versucht, jeden Wirkstoff, jede Kombination, wir gaben nicht auf, bis wir das Richtige hatten. So wurde sie stiller und stiller: mit meiner Liebe und der Beharrlichkeit und Ausdauer des Arztes.

ARZT Schön, daß es Dora bessergeht.

MUTTER Ich weiß nicht, ob es ihr bessergeht. Ja, sie schreit nicht mehr, aber sie lacht auch kaum, weint nie, ißt, was man ihr vorsetzt. Seit zwei Jahren hat sie kein richtiges Gespräch geführt, nur Phrasen wiederholt sie, Aufgeschnapptes. Hin und wieder summt sie ein Lied, von dem keiner weiß, wo sie es herhat. Verstehen Sie mich nicht falsch. Undankbar bin ich nicht. Aber manchmal wünsche ich die Tobsuchtsanfälle zurück. Doras Lachen, das lauter war als das Lachen meines Mannes, und tiefer. Man glaubte, in meinem Mädchen hocke ein Seemann oder ein Schlachter.

ARZT Haben Sie darüber mit meinem Vorgänger gesprochen.

MUTTER Ich traute mich nicht. Er hat sich unendlich Mühe gemacht mit ihr. Dora war seine Passion, er hat alles versucht. Schrieb über sie. Kam zu uns nach Hause, wenn's nötig war, auch an Sonntagen und nachts. Nie habe er ein

Mädchen getroffen, das sei wie sie. Auf den ersten Blick wie jedes andere Kind. Ein Haarbrett nur neben unserer Welt, und von ihr doch unüberwindlich getrennt. Der Mann liebte meine Tochter. Mehr als mir gehörte sie ihm. Jetzt ist der gute Mann tot. Ich möchte meine Tochter zurück.

ARZT Ich verstehe nicht.

MUTTER Ich will, daß Sie die Medikamente absetzen.

ARZT Haben Sie sich das gut überlegt.

MUTTER Wenn's schiefgehen sollte, bleibt uns diese Kombination. Damit ist sie eingestellt. Darauf können wir immer zurück.

ARZT Ihre Tochter ist auf die Medikamente angewiesen.

MUTTER Zum letzten Mal hatte ich meine Tochter, als sie ein Kind war. Jetzt ist sie beinahe erwachsen. Ich sah, wie sich ihr Körper veränderte. Ich möchte sehen, wie verändert ihr Inneres ist. Was unter dem ewig gleichen Gesicht liegt.

ARZT Wenn ich mir die Krankengeschichte ansehe.

MUTTER Sie brauchen mir das nicht vorzulesen. Ich kenne die Geschichte gut. Ich kenne sie ausgezeichnet. Ich möchte einen Schritt wagen. Ich habe Zeit. Mein Mann arbeitet viel, und andere Verpflichtungen als Dora habe ich keine. Mit Ihnen will ich's versuchen. Oder mit einem anderen Arzt.

ARZT Kann Dora mich verstehen.

MUTTER Natürlich.

ARZT Guten Tag, Dora.

DORA Hallo.

ARZT Wie fühlst du dich.

DORA *zeigt dem Arzt die Zunge.*

MUTTER Ist gut, Dora.

Nimm die Zunge rein.

Er wird dich nicht untersuchen.

ARZT Was meinst du zur Idee deiner Mutter.

DORA Weiß nicht.

ARZT Sie möchte deine Medikamente absetzen.

DORA Ooch.

ARZT Gefällt dir das nicht.

DORA Weiß nicht.